

Eva Völler

ZEITEN ZAUBER



Die goldene Brücke

BASTEI ENTERTAINMENT 

Ledger, aber trotzdem sehr männlich, mit einem attraktiven, wenn auch etwas übermäßigem Gesicht und breiten Schultern, die gleich darauf ebenfalls ins Freie drängten.

»Unsere Namen tun nichts zur Sache, aber glaubt uns, dass wir Euch wohlgesonnen sind.« Sebastiano half dem Gefangenen aufs Dach heraus. Der klopfte sich die Kleidung ab, und anschließend stand er einfach nur da, blickte zum sternenübersäten Himmel auf und sog in tiefen Zügen die Nachtluft ein. Dann sah er mich an und riss die Augen auf.

»Meiner Treu! Ihr seid kein Knabe! Mit Eurer Verkleidung könnt ihr mich nicht täuschen!«

»Na ja.« Ich rückte meine Kappe zurecht und stopfte eine herausgerutschte Haarsträhne zurück. »Lange Röcke sind in dieser Höhe nicht das Wahre.«

»Ich habe dir gesagt, dass die Hose zu eng ist«, bemerkte Sebastiano grollend.

»Ich kann nichts dafür. *Du* hast sie mir gegeben!«

»Hast du zugenommen?«

»Findest du mich etwa fett?«, fragte ich empört zurück.

»Gestattet, dass ich mich vorstelle«, mischte der Gefangene sich ein. »Giacomo Casanova.« Er verneigte sich formvollendet, griff nach meiner Hand und küsste sie. »So ein schönes Fräulein, fürwahr! Wie sehr Euer Anblick mein Herz erwärmt! Ich hoffe, Ihr verzeiht mir meine unzureichende Aufmachung und meinen unseligen Körpergeruch.«

»Ja, und wir sollten jetzt los, bevor noch jemand runterfällt und sich den Hals bricht«, sagte Sebastiano schlecht gelaunt.

»Nur zu gerne!« Giacomo Casanova strahlte mich an, und ich strahlte zurück. Er sah ziemlich ungepflegt aus mit seinem verdreckten Hemd und den ungekämmten Haaren, aber er war auch der Typ, den Heath Ledger in einem meiner Lieblingsfilme gespielt hatte. Und ich stand ihm leibhaftig gegenüber! Solche Momente waren die Highlights dieses Ferienjobs!

Sebastiano stieg vorsichtig die Dachschrägung hinauf, das Windlicht mit einem Zipfel seines Wamses abschirmend, wobei er sich ab und zu mit der Hand abstützte. Es war nicht allzu steil, doch man musste vorsichtig sein, weil die Platten an manchen Stellen glatt waren. Casanova folgte ihm und blickte sich immer wieder zu mir um. Sein Lächeln hatte etwas Bezwingendes und Verheißungsvolles. Dieser Mann war definitiv der geborene Frauenheld, es

stimmte alles, was man über ihn sagte. Aber dann überlegte ich, dass er nach über einem Jahr Knast wohl einfach unter männlicher Entbehrung litt. Wahrscheinlich hätte er auch mit der alten Bettlerin geflirtet, die unten auf der Piazzetta hockte und jeden, der vorbeikam, um Kleingeld anhaute. Trotzdem war es aufregend, mit ihm bei Nacht über den Dächern von Venedig unterwegs zu sein. So ein Abenteuer erlebte man nicht alle Tage, daran würde ich bestimmt noch lange zurückdenken.

Wir kletterten über den First, von dort aus ging es abwärts in Richtung Campanile weiter. Langsam und vorsichtig bewegten wir uns Schritt für Schritt das flach abfallende Dach hinab.

Casanova warf mir einen weiteren Blick über die Schulter zu. »Wie heißt Ihr, schönes Fräulein?«

»Anna«, erwiderte ich gedankenlos.

Sebastiano stieß einen Fluch aus, weil Casanova gegen ihn gestoßen war. Er konnte ihn gerade noch festhalten, sonst wäre er abgerutscht.

»Denkt lieber an Euren Hals als an schöne Frauen«, sagte er ärgerlich.

»Ah, aber diese eine hier ist überaus liebreizend!«, gab Casanova zurück. »Sie ist es wert, dass man jeden Augenblick an sie denkt!«

Ich fühlte mich geschmeichelt, doch Sebastianos Laune geriet langsam an den Tiefpunkt.

»Ist sie Euer Weib?«, wollte Casanova höflich wissen. Darauf gab Sebastiano keine Antwort. Wenig später war unser Weg über das Dach zu Ende. Wir hatten das Fenster erreicht, durch das wir mithilfe einer Leiter zu Beginn der Rettungsaktion aufs Dach